Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein**

Band (Jahr): **30 (1952)**

Heft 10

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

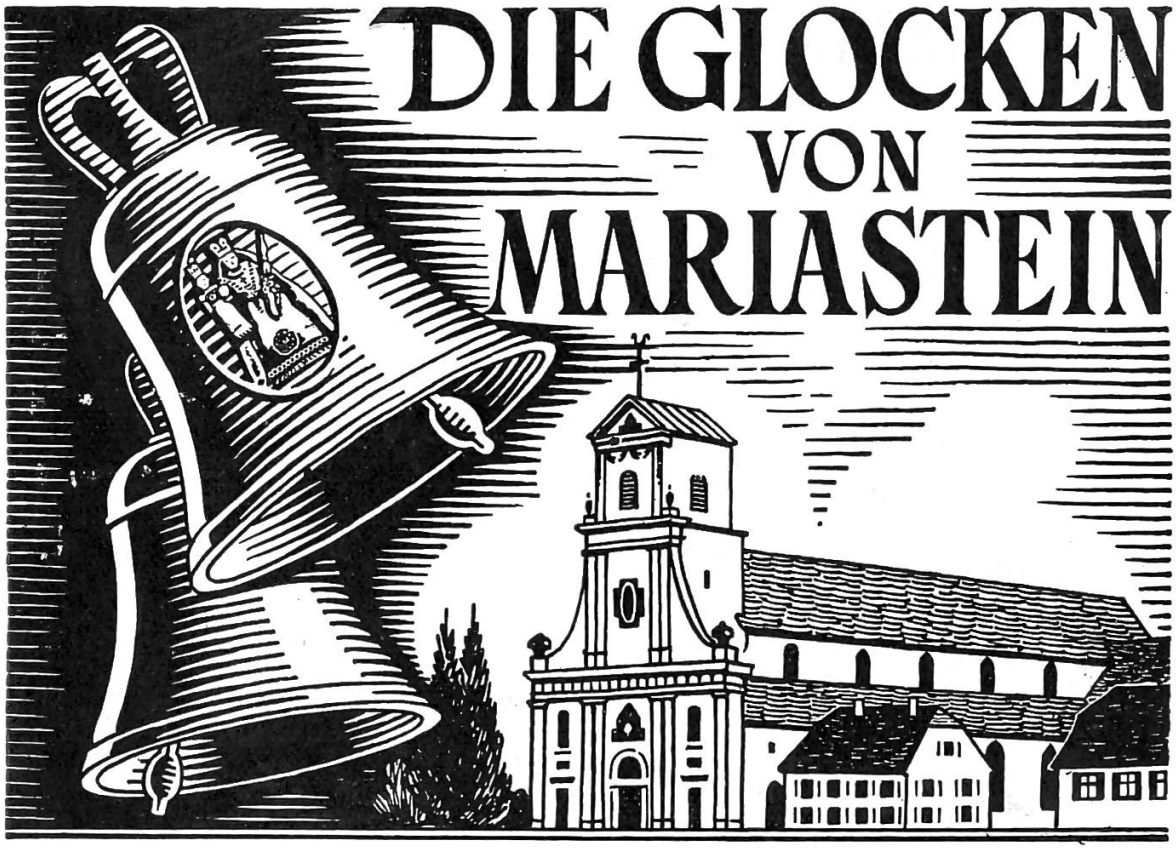
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer Lb. Frau im Stein. Speziell gesegnet vom Hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923 und 30. März 1928.

Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Mariastein. Abonnement jährlich Fr. 4.50. Einzahlungen auf Postcheckkonto V 6673.

Nr. 10 Mariastein, April 1953 30. Jahrgang

EIN GUTER RAT

Wer still und treu den Weg geht, den Maria ging, so ganz voll von Gott, so ganz für Christus, so ganz in heiliger Liebe, so ganz rein von Sünde, der wird einstens wie sie glorreich aus dem Grab erstehen und verklärt zum Himmel fahren dürfen. Regens Boxler

Gottesdienstordnung

19. April: 2. So. nach Ostern. Evgl. vom guten Hirten. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. 15.00 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

22. April: Mi. Schutzfest des hl. Josef. 8.30 Uhr: Hochamt. 15.00 Uhr: Vesper.

25. April: Sa. Fest des hl. Evgst. **Markus.** Gegen 7 Uhr kommen die Bittgänge aus dem Leimental. Nach deren Ankunft ist Predigt, dann gemeinsame Prozession über den Kirchplatz unter Absingen der Allerheiligen-Litanei, während das Volk den Rosenkranz betet. Anschliessend folgen das Rogationsamt und die stillen hl. Messen, während denselben ist Gelegenheit zum Sakramentenempfang.

26. April: 3. So. n. Ostern und äussere Feier des Schutzfestes des hl. Josef. Im So.-Evgl. weissagt Jesus sein Scheiden. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt u. Hochamt. 15.00 Uhr: Vesper, Aussetzung Segen u. Salve.

1. Mai: Herz-Jesu-Freitag und Fest der hl. Ap. Philipp u. Jakob. 8.30 Uhr: Hochamt. 15.00 Uhr: Vesper.

Mai-Andacht. An **Werktagen** wird abends 19.45 Uhr die Komplet gehalten, anschliessend folgt in der Gnadenkapelle die Maiandacht. Zuerst wird ein Zehner des Rosenkranzes gebetet, fortlaufend mit dem Datum des Monats, dann folgt eine Mai-Lesung, hernach Marienlied, Aussetzung des Allerheiligsten, Muttergotteslitanei, Segen und Englischer Gruss. — An **Sonn- und Feiertagen** ist nachmittags 14.30 Uhr ev. erst 15.00 Uhr: Vesper, dann Maipredigt, hernach Aussetzung, marianische Antiphon und Segen; dann in der Gnadenkapelle das übliche Salve, Litanei, 5 Vaterunser und Marienlied.

2. Mai: Priester-Sa. mit Aufopferung von Messe und Kommunion für würdige Priester und eine gesegnete Wirksamkeit der amtierenden Priester.

3. Mai: 4. So. n. Ostern und Fest der **Auffindung des hl. Kreuzes.** Im Evgl. verheisst der Heiland den Aposteln den Hl. Geist. Hl. Messen von 5—8 Uhr. Um 7 Uhr kommt die Wallfahrt der Männer-Sodalen aller Kirchen Basels. Nach deren Ankunft haben sie eine Gemeinschaftsmesse. 9.30 Uhr ist Predigt und Hochamt. 13.30 Uhr haben die Männer-Sodalen eine besondere Andacht mit Ansprache und Segen in der Gnadenkapelle. 14.30 Uhr kommt die Pfarrei-Wallfahrt von Allschwil; zuerst ist Vesper, dann Maipredigt und Segensandacht, hernach Salve in der Gnadenkapelle.

4. Mai: Montag. Gegen 7 Uhr kommen die auf heute verschobenen Bittgänge von Kreuzauffindung aus dem Leimental und dem Birseck. Nach deren Ankunft sind die hl. Messen und Gelegenheit zum Sakramentenempfang. 8.30 Uhr ist Predigt, dann Hochamt und Wettersegen mit dem Kreuzpartikel, der von heute bis Kreuz-Erhöhung alle Tage erteilt wird.

5. Mai: Di. Fest des hl. Papstes Pius V. 8.30 Uhr: Hochamt.

6. Mai: Erster Mittwoch des Monats, darum **Gebetskreuzzug.** Vormittags ist Gelegenheit zum Sakramenten-Empfang. Um 10 Uhr ist ein Amt, dann erfolgt die Aussetzung des Allerheiligsten mit privaten Anbetungsstunden über die Mittagszeit. 14.30 Uhr ist Rosenkranz, dann Predigt, hernach gesungene Vesper und Segen.

10. Mai: 5. So n. Ostern und Beginn der **Bittwoche.** Evgl. von der Gebetspflicht. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. 14.30 Uhr kommt die Pfarrei-Wallfahrt von Arlesheim, dann ist Vesper, Maipredigt und Segensandacht, hernach Salve.

11. Mai: Mo. in der Bittwoche. Gegen 7 Uhr kommen die Bittgänge aus dem Leimental und Blauen. Gottesdienst wie am Markustag (25. April).

12. Mai: Di. Bittgang von Hofstetten mit hl. Messe in der Gnadenkapelle.

14. Mai: Do. **Christi Himmelfahrt,** kirchl. gebot. Feiertag. Evgl. von der Aussendung der Apostel. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. 14.30 Uhr kommt die Pfarrei-Walfahrt von Riehen; zuerst ist Vesper, dann Maipredigt und Segensandacht, hernach Salve.

Ueber die Muttergottes-Verehrung

Es gilt jedem Christen als selbstverständlich, das alles in Ehren zu halten, was mit der Person des göttlichen Heilandes und mit dem ganzen Erlösungswerk in irgend welcher Beziehung gestanden, so die Orte und Gegenstände seiner Wirksamkeit, der Stall von Bethlehem, das Häuschen von Nazareth, das Schweisstuch der Veronika, das heilige Kreuz, die Dornenkrone, die Nägel, womit er ans Kreuz geschlagen, das heilige Grab usw. Wenn das nun schon von allen diesen Sachen gilt, dann sicher umso mehr von derjenigen Person, welche mit dem göttlichen Erlöser in innigster Beziehung gestanden, von welcher er geboren, genährt, gepflegt, bewacht und beschützt wurde, das gilt von Maria, der Mutter Jesu. Ihre Verehrung ist begründet:

1. In der heiligen Schrift. Der Erzengel Gabriel begrüsste sie im Auftrag Gottes als „gnadenvolle und gebenedeite unter den Weibern." (Luk. 1, 28.) Sie ist jenes Weib, das nach göttlicher Verheissung dem Satan den Kopf zertreten wird und in Feindschaft steht mit ihm und seiner Nachkommenschaft. (Gen. 3, 15.) Auf Maria wendet die Kirche auch die Worte des Hohenliedes Salomons 4, 7 an: „Vollkommen schön bist du, meine Freundin, und keine Makel ist an dir." Von ihr hat der Heilige Geist vorausverkündet: „Seht, von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechter." (Luk. 1, 48.)

2. In der Geschichte. Auf dem Konzil von Ephesus (431) wurde die Lehre des Nestorius, welcher die göttliche Mutterschaft Mariens leugnete, als Ketzerei verurteilt. In heiliger Freude und Begeisterung über diesen Entscheid hat das gläubige Volk die Konzilsväter mit brennenden Fackeln heimbegleitet. Dem hl. Dominikus wurde die Einführung des Rosenkranzgebetes zur Abwehr der Albigenser empfohlen. Dasselbe aber ist eine von der Kirche warm empfohlene Art der Marienverehrung. Diese kommt ebenso deutlich zum Ausdruck in der Errichtung der marianischen Kongregationen, in der Erbauung von Kirchen und Kapellen zu Ehren Mariens, in der Einführung vieler Marienfeste und Bruderschaften, in ungezählten Marienbildern und Marienliedern.

---

15. Mai: **Hagelfrittig.** Um 7 Uhr kommen die Bittgänge aus dem Laufen- und Leimental, aus dem Birseck und dem Elsass. Nach deren Ankunft sind hl. Messen und Gelegenheit zum Sakramentenempfang. 8.30 Uhr ist Predigt, dann levit. Hochamt. Eine Stunde nach demselben verlassen die Bittgänge den Wallfahrtsort. (Die Teilnehmer dürfen laut bischöfl. Dispens heute in Mariastein auch Fleisch geniessen.)

Heute Abend beginnt die Novene zum Hl. Geist. Mit einem besonderen täglichen Gebet wollen wir uns auf Pfingsten vorbereiten.

17. Mai: 6. So. n. Ostern. Das Evgl. gibt Zeugnis für Christus. Hl. Messen von 5—8 Uhr. Um 7 Uhr kommt die Pfarrei-Wallfahrt von Binningen. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt, welches der H. H. Ortspfarrer zelebriert und der Pfarreichor singt. Wallfahrt der Jungfrauenkongregation der Marienkirche Basel. 14.30 Uhr kommt die Pfarreiwallfahrt der St. Josefskirche Basel. Sie hat Vesper, Predigt und Segensandacht.

28. Mai: Donnerstag. **Erster Krankentag** mit besonderem Gottesdienst vormittags halb 10 Uhr und nachmittags halb 2 Uhr.

3. In der gesunden Vernunft. Eine gute Mutter liebt doch ihre Kinder und umgekehrt die Kinder ihre Mutter. Wer darum Jesus wahrhaft liebt, muss unbedingt auch Maria, die Mutter Jesu lieben und verehren. Mutter und Kind gehören zusammen, und jene Konfessionen, die der Muttergottes die Ehre verweigert und sie aus ihren Kirchen verwiesen haben, haben auch dem Sohn Mariens den Aufenthalt in der Kirche verweigert. Die Ehre, welche wir gläubige Christen der Muttergottes erwiesen, geht doch wieder auf ihren Sohn zurück, und wer sie nicht ehrt, ehrt auch den Sohn nicht.

Jesus selbst hat seine Mutter geehrt. Als zwölfjähriger Knabe ging er mit Maria und Joseph hinauf in den Tempel und wieder hinab nach Nazareth und ward ihnen untertan; auf die Fürbitte Mariens, wirkte er zu Kana und Galiläa das erste Wunder und sterbend übergibt er ihr vom Kreuz herab die ganze erlöste Menschheit mit den Worten: „Mutter, siehe da deinen Sohn." Die vielen Wallfahrtsorte der Muttergottes beweisen, dass er sie zur Gnadenvermittlerin bestellt hat.

4. Im Bedürfnis des Menschenherzens. Das Kind geht mit seinen Anliegen am liebsten zu seiner Mutter, weil es weiss, die Mutter versteht und liebt mich. Maria hat Verständnis für die Anliegen ihrer Kinder, sie hat ein Herz voll Liebe und hat grosse Macht zu helfen in leiblicher wie seelischer Not. Sie hat geholfen den Aposteln bei der Vorbereitung auf das Pfingstfest, hat sie belehrt und getröstet in der Ausübung ihres Apostolates, hat für sie und die Christen aller Zeiten gebetet und geopfert und macht es weiter besonders jenen gegenüber, die sie kindlich verehren. P. P. A.

Gleiche deiner Mutter

O, darum ist der Mai so schön,
Weil rings in Tälern, Berg' und Höh'n
Die Blümelein, die süssen,
Dich, Königin, grüssen.
Mai und Maria: Holder Klang,
Wie lieber Vöglein trauter Sang
Schallt's durch die bunten Fluren hin:
Maria Maienkönigin!

Es ist eine alte Erfahrungstatsache, dass echte, grosse Männer und Frauen der Welt- und Kirchengeschichte stets eine kindliche Verehrung und Liebe zu ihrer Mutter bis ins höchste Alter bewahrten. Sie alle stimmen darin überein, dass eine Mutter immer zu früh stirbt, dass es hienieden keine Liebe gibt, die der Mutterliebe gleichkommt!

Wie in allem Guten, so ging uns auch hierin der göttliche Heiland mit dem besten Beispiel voran! Selbst in der bittersten Stunde seines leidvollen Lebens und schmerzvollen Sterbens gedenkt er liebend seiner Mutter und übergibt sie der beschützenden Liebe des hl. Johannes, und übergibt sie in der Person des hl. Johannes auch uns, auf dass wir sie als Mutter ehren und lieben! — Ja, Jesus wollte Maria als Mutter lieben,

Maria im Stein

In mächtige Felsen eingebaut
liegt die Kapelle lieb und traut,
darüber wölbt sich der schmucke Dom,
gar viele Jahr steht er schon,
gebaut aus Quadern von Jurastein,
geweiht der Jungfrau und Mutter rein.

Ihr lieblich Bild zieht alle an,
den Städter wie den Bauersmann;
starke Männer, wie schwache Frauen,
kommen mit kindlich gross' Vertrauen
auf ihre Güt' und ihre Macht,
weil sie schon oft geholfen hat.

So manches Herz, voll Sünden schwer,
kam hier zur Gottesmutter her,
und keine Seel' ging von der Stätt',
die keine Hilf' gefunden hätt'.
Drum kommt ihr Pilger, gross und klein,
zur Gnadenmutter von Mariastein.

Wenn Kummer, Sorg' und Leid euch drücken,
wenn selbst ihr gehen müsst auf Krücken,
der Bittgang wird euch reich belohnt
von Jesu Mutter, die hier thront;
und alle, die mit Vertrauen beten,
wird sie aus Not und Sorgen retten.

F. W.

schützen und verteidigen, und er bleibt sich dieser seiner Liebe treu, und verhilft — o die Erfahrung bezeugt es — der hehren Himmelskönigin stets zum Siege! —

Nachdem nun einmal Jesus Maria auch zu unserer Mutter vom Kreuz herab proklamiert hat, will Maria als Mutter der ganzen Gottesfamilie, allen zum Bewusstsein bringen, dass Christus ihr Sohn, unser Bruder ist, der uns rettend helfen will, sofern wir in seiner Liebe bleiben. Darum ist eine kindlich herzliche Muttergottesverehrung die beste Schule der Liebe zum Heiland! Sie macht, dass wir Christo näher kommen! Ja,

wenn Maria uns formt und erzieht, können wir hoffen, wahre Freunde Jesu zu werden!

Dies ist Grund genug, den Monat Mai zu benützen, um uns in der Liebe und Verehrung der Mutter des Trostes zu erneuern! Wenn es nun aber als allgemeine Regel gilt, von der es fast keine Ausnahme gibt: dass bedeutende Männer echte Söhne ihrer Mütter sind, d. h. das Gepräge des moralischen Seins ihrer Mutter an sich tragen! Wie viel mehr müssen dann echte Marienkinder ihrer Himmelsmutter gleichen! Darum rufe ich dir, o Seele, zu: „Gleiche deiner Mutter!" — Die Mutter des Trostes ruft aber auch uns zu:

„Ich bin bei dir, o lass dein ängstlich Sorgen,
Wie sich dein Schicksal auch entfalten mag.
Ich denke dein mit jedem neuen Morgen,
Ich wache über dir bei Nacht und Tag.
Kein Mutterohr kann also wachsam horchen
Auf ihres kranken Lieblings Fieberschlag;
Kein Kindlein je an Mutterbrust geborgen,
So sanft, wie das an meinem Herzen lag!" —

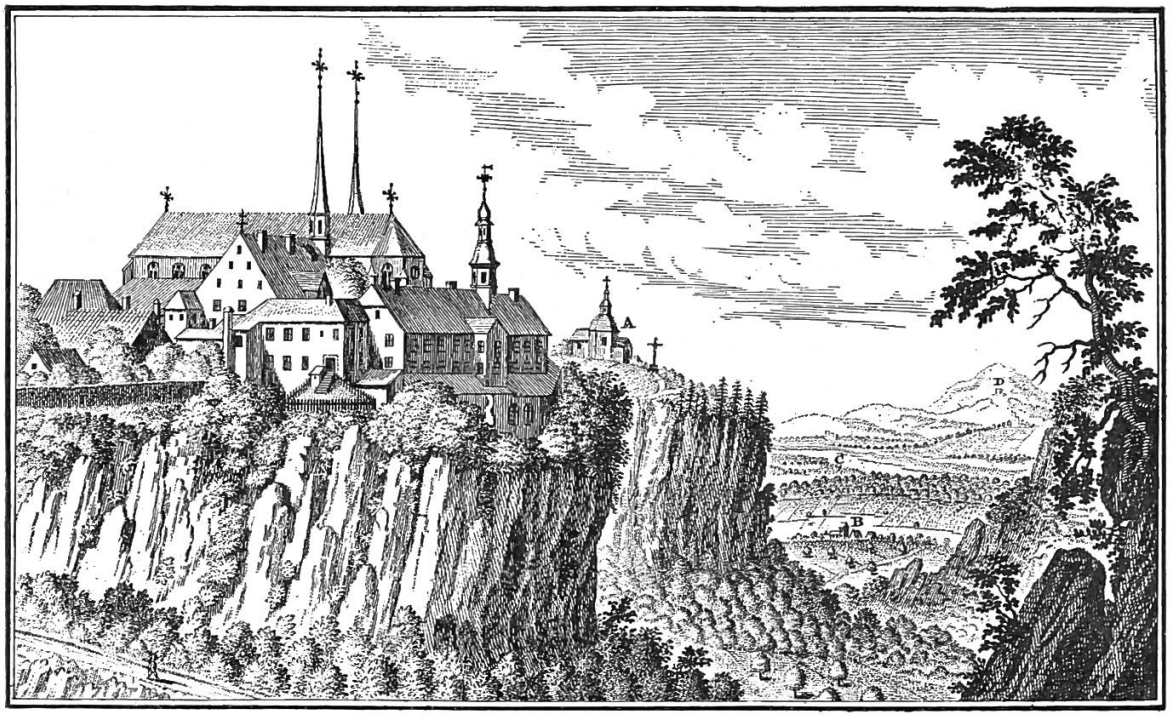
Das Bewusstsein, unter solch mütterlichem Schutz zu stehen, muss der Seele Kräfte geben, auf dass sie den nötigen Mut aufbringt, die Leiden dieser Zeit zu tragen und Ewigkeitswerte daraus zu ziehen!

O, wer wüsste es denn nicht aus eigener Erfahrung, dass die Welt von heute harte Züge der Herzlosigkeit an sich trägt und in ihrem Gefolge viel Leid und eiserne Notwendigkeit führt! Gibt es doch in unseren Tagen viel zertretenes Leben, das sich krümmt voller Angst und Kümmernis. Die Lebensfreudigkeit weicht aus gar vielen Herzen! Nur wahres Gottvertrauen, wie es die Gottesmutter in ihrem Erdenwallen besass, kann da der Seele Kraft verleihen, die aller Hindernisse spottet, so dass sie mit dem Psalmist ausruft: „Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten?" (Ps. 26.)

Ja, „ich fürchte nichts, denn Gott ist mit mir!" das war die Grundstimmung der Seele Mariens! — „Der Herr ist mit dir!' — Diese Worte des Engels an Maria hatten Geltung für alle ihre Lebenswege! Ob sie nun durch sommerliche Fluren oder auf den Wüstenpfaden des Lebens wandelte oder gar auf den Dornenpfaden des Leidens! Ueberall begleitete sie die Liebe Gottes.

Auch wir sollten hierin der Himmelsmutter gleichen! Sollten wir uns auch manchmal in Kreuz und Leid vereinsamt fühlen, so sind wir doch nie ohne den lieben Gott! Wahre Gottesliebe erleichtert aber jede Lebensbürde! — Bedenken wir es wohl: wenn wir all unsere Leiden in die grossen Absichten Gottes hineinstellen, dann entgehen wir der eigenen Ohnmacht und Schwäche, wir erstarken immer mehr und eilen die Tugendbahn voran. Das will uns nun gerade Maria lehren und will uns zur Seite stehen, damit wir an ihrem Beispiel immer mehr erstarken.

Maria kannte aber auch in keinem Augenblick ihres hartgeprüften Lebens die Herzensbitterkeit! — Nein, wie in der Demut, so gleicht sie auch in der Sanftmut und Geduld dem Herzen ihres göttlichen Sohnes.



Mariastein zu Ende des 17. Jahrhunderts, nachdem die Abtei mit dem Kapellentürmchen gebaut worden. Auf der Hauptkirche sieht man zwei gotische Türmchen ohne den heutigen Fassadenturm, der erst 1834 angebaut worden. Im Hintergrund von der Mitte des Bildes sieht man die St. Annakapelle und das fingierte Talgelände lässt uns einen Blick ins nahe Elsass werfen.

Darum hat sie ein grosses Verstehen für all die Schwierigkeiten, die das Herz des Menschen erfüllen! Sie kann und will allen helfen, damit sie es lernen, in Geduld den Kreuzweg des Lebens zu gehen.

Die Geduld sagt inmitten der Leiden und Schwierigkeiten Dank für alles Gute und die reichen Schätze, die uns bleiben, wenn wir Gott in Treue anhangen. — Freilich, wir sind und bleiben nun einmal Menschen, die es stets empfinden, wenn das Herz verwundet wurde! Die Geduld weiss jedoch die Wunden zu heilen, indem sie alles Gott anheimstellt und in der Liebe zu Gott nicht erkaltet!

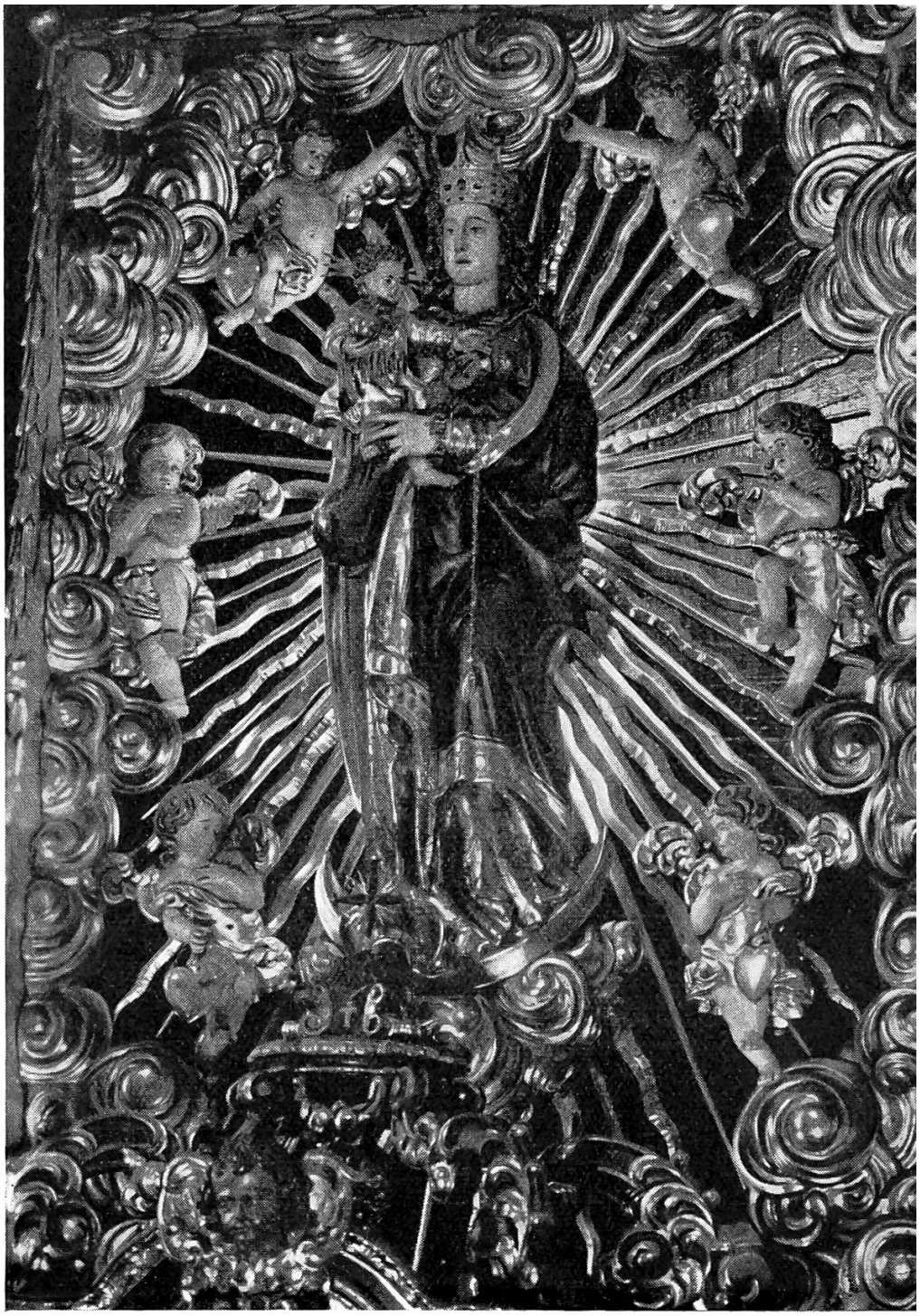
Das Beispiel der Mutter des Trostes will uns auch da zur frohen Tat entflammen. Darum weile gerne zu Füssen der Mutter des Trostes und vertraue auf sie und auch du wirst einmal bekennen können:

„So ruh' zu ihren Füssen ich,
Von ihrer Hand geleitet,
Und ihren Mantel mildiglich
Hat sie auf mich gebreitet.
Trifft mich ein Schmerz — ihr Mutterwort
Mahnt zu Geduld und Hoffen,
Ist wund mein Herz — als Zufluchtsort
Steht ihres stets mir offen." — —

P. M. G. B.

Kreuz-Auffindung

Beim Aufstieg über die Treppen, die zum Vatikan führen, erblickt der Rompilger das grosse Reiterstandbild des Kaisers Konstantin des Grossen. Dem stolzen Reiter blickt von der entgegengesetzten Wand das Kreuz entgegen und darüber stehen die Worte: „In diesem Zeichen wirst du siegen!“ Das Kreuz war dem Kaiser Konstantin in der Schlacht erschienen und im Zeichen des Kreuzes war der Sieg über Maxentius errungen worden. Das bedeutete die grosse Wende im Abendland. Das Heidentum lag zuckend am Boden. Aus der dunklen, blutgetränkten Erde der Katakomben aber stieg das Christentum herauf ans Licht. Ein stark gewordenes Christentum, ein in Verfolgung, Leid und Tod erprobtes Häuflein setzte seinen Fuss fest in die neue Zeit. Hatte ihnen seit 200 Jahren der Hass gegolten, so wandte sich nun die Gunst Konstantins den Christen zu. Das erste Gefühl, das sie bei dem jähen, so glücklichen Wechsel beseelte, war Dankbarkeit und Triumph über den Sieg des Kreuzes. Konstantin gebot den Verfolgungen Halt. Seine gute Mutter Helena war ja Christin. So konnte er nicht mit Blut und Schwert dem Glauben seiner Mutter wehe tun. Im Traum war der Mutter des Kaisers bedeutet worden, in Jerusalem das heilige Kreuz des Erlösers zu suchen. So machte sich die Kaiserin-Mutter auf an die heiligen Stätten. Die Heiden hatten an der Stelle, wo das Kreuz unseres Erlösers gestanden war, der Venus eine Marmorstatue errichtet. Die hohe Frau liess sie zertrümmern. Sie fand denn auch an Ort und Stelle drei Kreuze, dazu die heiligen Nägel und die Inschrift des Pilatus. Christi Kreuz wurde dadurch erkannt, dass eine kranke Frau sofort gesund wurde, als Christi Kreuz ihr aufgelegt wurde. Die Hölzer der beiden Schächer wurden nun beiseite gelegt. Christi Kreuz aber sorgfältig in Silber gefasst und in der kostbaren Grabeskirche, welche die Kaiserin bauen liess, aufgehoben. Ein Stück des heiligen Kreuzes brachte die Kaiserin nach Rom, allwo es in der neu erbauten Kreuzkirche aufbewahrt wurde und heute noch sich findet. Einen Kreuzpartikel liess die fromme Mutter ihrem Sohn in sein Diadem einarbeiten und einen Nagel am Zaum des kaiserlichen Leibrosses anbringen. Konstantin fand den Weg zum heiligen Glauben seiner Mutter. Damit stand einem christlichen Abendland der Aufstieg offen. Die Kirche konnte sich in ihren herrlichen Kirchen entfalten, konnte ihren Einfluss wieder in die öffentlichen Bezirke des Lebens tragen, sie stand neben dem Staat als eine ebenbürtige Macht, sie war geläutert worden in den tiefen Gängen der Erde, in den Arenen, vor den wilden Tieren, als Freiwild ruchloser Kaiser. Das Christentum wurde Staatsreligion, die Christen konnten öffentlich Beamte werden. Wie ein Traum musste den Zeitgenossen dieser Wechsel erscheinen. Bischof Ambrosius von Mailand hielt dieses umwälzende Ereignis in seiner Trauerrede auf Kaiser Konstantin, den ersten grossen Sohn der Kirche fest: „Weise handelte Helena, da sie das Kreuz auf dem Haupte der Könige aufpflanzte. Es sollte das Kreuz Christi an den Königen verehrt werden. Nicht Ungehörigkeit ist es, sondern Frömmigkeit, wenn der heiligen Erlösung Verehrung gezollt wird. Ein Gut ist dieser Nagel im Zügel der römischen Herrschaft. Es beherrscht den



Altarbild der Kapuzinerkirche vom Wesemlin (Luzern)

ganzen Erdkreis und schmückt die Stirne der Kaiser, so dass sie jetzt Prediger sind, die so oft die Verfolger waren."

Seither steht das Kreuz wieder auf unserer Erde. Bis zum Herbst wird nun die Kirche jeden Tag mit einem Splitter des heiligen Kreuzes den grossen Segen über das Land sprechen. Ueber unsere Aecker und Wiesen, über Saaten und Felder, Berge und Täler, Menschen und Tiere. Auf dass der Segen des allmächtigen Gottes Einhalt gebiete allem schädlichen Ungeziefer, bösem Wetter, Hagel und Sturm, und auf uns herabsteige, auf unsere Städte und Dörfer, auf die Früchte der Felder und bei uns bleibe immerdar! G.

Bittage

Die drei Bittage vor dem Fest Christi Himmelfahrt sind eingeführt worden von dem heiligen Bischof Mamertus in Vienne in Frankreich (starb hochbetagt 477). Diese Stadt und ihre Umgebung wurden um das Jahr 450 von grossen Drangsalen, Plagen und Unglücken, wie Missernte, Krieg, Seuchen, Erdbeben, Hungersnot, heimgesucht. Um sie abzuwenden und Gott um Gnade und Erbarmen zu bitten, veranstaltete der Heilige mit seinen Gläubigen diese dreitätigen Buss- und Bittgänge. Sie fanden bald überall Nachahmung und wurden unter Papst Leo XIII. (795—816) als allgemeine Vorschrift in die römische Liturgie aufgenommen . So verbreiteten sie sich rasch über die ganze katholische Kirche.

Sie haben den besondern Sinn und Zweck, all unsere Bitten für uns selbst, für unsere Familien und Gemeinden, für Wachstum und Gedeihen der Feldfrüchte, für die ganze heilige Kirche und alle ihre Anliegen dem lieben Heiland mitzugeben in den Himmel. Gerade im Frühling, wo alles keimt und blüht, und wo die erhoffte Ernte durch Unwetter und Frost so sehr gefährdet ist, wollen wir in inständigem, gemeinschaftlichem Gebet den lieben Gott bitten um Segen für unsere Gärten und Felder, um das Gedeihen der Feldfrüchte, um das tägliche Brot, um das zu beten Jesus selbst uns im „Vater unser" gelehrt hat.

Die Prozessionen der Bittage ziehen bei uns von der Pfarrkirche aus, jedes Mal wo möglich in eine andere Richtung, durch Felder und Fluren in eine Nachbarkirche oder zurück zur eigenen Kirche. Hier oder dort ist dann die Bittmesse. Sie ist der Höhepunkt der ganzen Gebetsfeier und darf darum nicht vernachlässigt werden. Hier betet und opfert Jesus in vollkommenster Weise für die Anliegen der Menschen für alle die Anliegen, die die vielen Beter der Bittprozessionen dem Vater im Himmel durch Christus unseren Herrn vorstellen.

Ein Vorschlag für das Beten und Bitten dieser Tage wäre folgender: Wir wollen am ersten Tag denken vor allem an unsere eigenen Sorgen und Nöten, am zweiten an die unserer Familie und Gemeinde, am dritten an die Interessen der ganzen heiligen Kirche. Beim Beten der Allerheiligen-Litanei und der andern üblichen Gebete wollen wir andächtig und fest mitbeten: Einer für alle und alle für einen! Das ist Geist vom Geiste des Betens Jesu!

Bereits am 25. April, am Markustag, hält man eine grosse Prozession. Mit dem Fest des hl. Evangelisten Markus hat das Fest keine Beziehung, denn dieses Fest ist erst später auf den 25. April angesetzt worden. Ein Grund, warum der grosse Bittag am 25. April begangen wird, ist der, dass nach christlicher Ueberlieferung der hl. Petrus am 25. April des Jahres 42 zum ersten Mal nach Rom kam. M. K. V.

Wer ist arm?

Arm ist nicht, wer wenig hat, sondern wer viel bedarf.

Arm ist nur, wer sich für arm hält.

Wären die Reichen milde Leut' und besässen die Armen Zufriedenheit, so gäbe es weniger Bettelleut'.

Zum Krankentag

Gott hat uns allen einen Beruf gegeben. Jedes Menschenkind stellt er durch seinen vom ihm bestimmten Beruf an seinen speziellen Posten, den du und ich und wir alle nach seinem göttlichen Willen auszufüllen haben. Es ist unsere Lebensaufgabe, diesen Posten ganz auszufüllen, im Beruf voll und ganz aufzugehen, unsere Pflicht nicht nur halb, sondern als ganze Menschen zu tun. Aber, sagst du vielleicht, schau, ich bin krank, ans Bett gefesselt, kann weder stehen, noch gehen, noch irgend etwas tun, habe keinen Beruf, und wenn ich einen hätte, ich kann jetzt die Berufspflichten, die ich hatte, nicht mehr ausfüllen. Du armerlieber Kranker, und ich sage, du hast einen ganz besonderen Beruf: Gott hat dich berufen zum Leiden — zum Kranksein. Es ist sicher oft recht schwer, das einzusehen, ganz besonders, wenn du vielleicht noch jung und scheinbar kräftig bist, blühend aussiehst, wenn andere vielleicht gar noch glauben, du seiest nicht oder doch nicht so schwer krank. Das ist alles sehr schwer, oft viel schwerer, als die Krankheit selber. Du hast dich am Anfang aufgebäumt und gedacht: Ich will nicht, es kann, es darf nicht sein! Was hat es genützt? Nichts, gar nichts.

Niemals erkennt man deutlicher die Hinfälligkeit des menschlichen Lebens, als in den Tagen der Krankheit. Da verliert so vieles, was uns gross und stark dünkte, an Wert und Kraft. Was uns das ganze Leben hindurch begleitete, macht an der Türe zum Krankenzimmer oft kehrt und geht nicht mit uns, aber es ist nicht jene Stille, die einsam und traurig macht.

Du gehörst zu den Lieblingen Gottes. — Christus hat die Welt durch Leid erlöst. Durch dein Leiden stehst du ihm so nahe. Wo ein Leid wohnt, da steht Gott daneben, wo ein Schmerz drückt, da liegt ein Splitter vom Kreuze des Heilandes auf dem Weg. Wer einmal ein Leid gefunden, für den leuchtet in der dunkelsten Oelbergstunde ein heller Stern, ein helles Licht. Die stillen Stunden der Einsamkeit im Krankenzimmer müssen Stunden des Gebetes und Opfers werden. Das Gebet gibt Kraft zum Leiden und Licht zum Erkennen der vielen Warum und Wofür, die sich oft auf fieberheisse Lippen drängen. Wenn auch die müden Hände sich nicht mehr falten können, ein Blick zum Heiland gibt neuen Mut, reisst den Menschen empor und macht ihn stark, die grössten Opfer zu bringen. Dein Leid, deine Krankheit, ist eine grosse Opfergelegenheit, die Gott dir bietet. Sie kann dich zu ihm führen, aber auch weiter von ihm ab. Die Entscheidung liegt bei dir. „Trifft dich ein Schmerz, so halte still und frage, was er von dir will. Die ewige Liebe schickt dir keinen nur darum, dass du mögest weinen“ Ja, deine Krankheit ist eine Gelegenheit zum Opferbringen. Trotz guten Willens bleibt dir auf deinem Krankenlager so mancher Wunsch unerfüllt. Oft wartest du auf einen lieben Besuch, auf einen Brief oder andere Freude, aber du wartest ach, so lange schon vergebens. Die Ungeduld regt sich, unterdrücke sie Gott zuliebe. Denke daran, wieviel Güte und Nächstenliebe dir gerade in den kranken Tagen begegnet ist. Sei dankbar für alles Gute. Bleibe auch im tiefsten Leid Gott ergeben, edel und gross, eine Opferseele.

Wenn deine Krankheit dich Gott nicht näher bringt, dann hast du alles Leid umsonst getragen, alle Schmerzen umsonst gelitten. Darum bleibe mit Gott verbunden. Alles aus Liebe zu Gott, sogar leiden und vereinsamt sein. Und wenn es wieder einmal Nacht und dunkel wird in deiner Seele drinnen, dann halte dein Kreuzlein fest in deinen Händen und bete langam, fest und vertrauensvoll jenes wunderbar tiefe Gebet unseres lieben Landesvaters Bruder Klaus:

Mein Herr und mein Gott, nimm alles von mir, was mich hindert zu dir.
Mein Herr und mein Gott, gib alles mir, was mich fördert zu dir.
Mein Herr und mein Gott, nimm mich mir und gib mich ganz zu eigen dir.

Rosmarie Flüehbach.

Osterlieder

„Christus ist erstanden!"

Dieses Osterlied zählt zu den gewaltigsten und schönsten des christlichen Mittelalters. Es bestand schon im 12. Jahrhundert und lebte im 13. Jahrhundert allerorts im geistlichen Volksgesang, obwohl in der Kirche sonst fast durchwegs lateinisch gesungen wurde. Auch ausserhalb des Gottesdienstes wurde es gern gesungen.

Am Hofe des Markgrafen Friedrich II. von Brandenburg wurde es, wie der Augustinermönch Johann Busch vom Kloster Neuwerk bei Halle 1419 schreibt, von den Hofleuten bei Tisch gesungen, und erst, wenn das drei Mal geschehen war, begann man zu essen.

des sollen wir alle fro sein, got wil unser Trost sein.
Christ ist erstanden von den Todes banden,
Kyrie eleison.

Als der Bischof von Padua die 13 deutschsprachigen Gemeinden bei Verona im Jahre 1519 besuchte, wurde das Lied angestimmt: „Christus ist erstanden!" Als liturgisches Lied genoss es so grosses Ansehen, das eine der bedeutendsten Persönlichkeiten des Reformationszeitalters schreibt: „Hier jubiliert die ganze Kirche mit schallender, hoher Stimme und unsäglicher Freude."

Auch die protestantische Kirche übernahm das Lied. Luther hielt es so in Ehren, dass er in seiner Hauspostille einmal sagt: „Aller Lieder singt man sich mit der Zeit müde, aber das „Christ ist erstanden" muss man alle Jahre wieder singen".

Das „Kyrie eleison" fiel im 16. Jahrhundert weg. An seine Stelle trat das Alleluja.

Ursprünglich hatte das Lied nur eine Strophe. Ein Beweis, wie beliebt es wurde, sind die Menge von Nachbildungen und Umbildungen, die im Laufe der Jahrhunderte entstanden. Im Münchener Gesangbuch 1586 finden sich 17 Strophen. — Johann Sebastian Bach, einer der grössten Komponisten aller Zeiten, hat in diesem Osterlied ein herrliches Choralvorspiel geschrieben.

„Regina coeli laetare."

Der Text dieser marianischen Antiphon, welche wir während der österlichen Zeit mit Begeisterung singen, stammt aus der Zeit um 1050. Der Verfasser ist unbekannt. Die Melodie reicht in das 13. Jahrhundert zurück. Das Lied „Freu dich, du Himmelskönigin" bildet eine wortgetreue Uebersetzung dieser Antiphon.

M. K. V.

Ostern / Osterfeier

Das Osterfest ist die Verherrlichung der Auferstehung Christi und gilt deshalb als das Fest der Feste. Weisse Festfarbe, jubelnde Freude und gehäuftes Alleluja (Lobet Gott) zeichnen es aus. Mit Pfingsten ist es das älteste christliche Fest und wird schon in den Schriften des zweiten Jahrhunderts deutlich bezeugt. Es ist das christliche Gegenstück zum jüdischen Pascha (die Erinnerung an die Verschonung durch den Würgengel beim Auszug aus Aegypten).

Ostern ist auch die Grundlage und der Ausgangspunkt der beweglichen Feste des Kirchenjahres. In der alten Kirche war es seit ungefähr 200 die offizielle und beliebteste Taufzeit. Alle Tage der Oktav wurden im 4. Jahrhundert und später festlich begangen. Die Neugetauften erschienen beim Gottesdienst in weissen Kleidern, weshalb die Osterwoche den Namen „Weisse Woche" trug und der Sonntag der Oktav noch jetzt „Weisser Sonntag" genannt wird.

Die Feierlichkeiten des Osterfestes begannen zuerst in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag und zur Stunde, welche als die Zeit der Auferstehung Jesu galt, wurden die freudenreichen Gesänge angestimmt. Erst im 8. Jahrhundert wurde die Anfangsfeier auf den Nachmittag des Samstag und später sogar auf den Vormittag, wie es noch jetzt in der römischen Liturgie üblich ist, vorgerückt. Die Orientalen aber hielten fest am alten Brauch.

Das Sinnbild des auferstandenen Heilandes, das in allen Kirchen das Auge erfreut, kennen wir. Es ist die aus weissem Wachs verfertigte, feierlich gesegnete und schön geschmückte Osterkerze. In Oberitalien war sie schon im 4. Jahrhundert im Gebrauch, und seit der Mitte des 6. Jahrhunderts brannte sie bei Oster- und Pfingsttaufwasserweihe und beim feierlichen Gottesdienst der Sonntage vor Christi Himmelfahrt.

M. K. V.

OSTER-SEQUENZ

Weiht dem Osterlamm Lobgesänge, Christen!
Denn das Lamm erlöste die Schafe;
Mit dem Vater versöhnte Christus, der Reine,
Alle Sünder.
Seltsamen Zweikampf stritten Leben und Tod.
Der Lebensfürst, der gestorben war,
Herrschend, lebend wieder, als König.
„Maria, künde uns laut,
Was du auf dem Wege geschaut."
Ich sah das Grab des lebendigen Christ,
Sah, wie der Erstand'ne so leuchtend ist.
Sah Engel als Boten,
Sah Schweisstuch und Grabtuch des Toten.
Ja, Christ, meine Hoffnung erstand,
Geht voraus euch ins Galiläische Land.

Willkommen zum Krankentag

Mariastein hält zum Segen und Trost vieler Kranken von nah und fern im Wonnemonat Mai wieder einen Krankentag ab und zwar am Donnerstag, den 28. Mai. Vormittags halb 10 Uhr beginnt der Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt, das für die lb. Kranken aufgeopfert wird, auf dass ihnen Gottes reiche Gnade und Mariens mächtige Fürbitte zuteil werde, damit sie wieder mutig und gottergeben ihr Kreuz und Leiden tragen können. — Nachmittags halb 2 Uhr wird vor dem Gnadenbild Unserer Lb. Frau vom Stein, dem Heil der Kranken, der Rosenkranz gebetet. Um 14.00 Uhr wird die zweite Predigt gehalten. Darauf folgt die Aussetzung und die Segnung der Kranken mit dem Allerheiligsten und zum Schluss eine allgemeine Segensandacht. Von jedem Krankentag geht viel Licht und Trost und Kraft auf die lieben Kranken aus. Mögen darum recht viele sich daran beteiligen.

Kranke, die daran teilnehmen wollen, werden ersucht, rechtzeitig mündlich oder schriftlich bei der Wallfahrtsleitung in Mariastein sich anzumelden oder sich anmelden zu lassen, und dabei anzugeben, ob sie einen Fahr- oder Liege- oder Lehnstuhl benötigen oder mit einem reservierten Platz in der Kirchenbank zufrieden sind. Nach ihrer Anmeldung erhalten sie gratis die gewünschte Platzkarte und haben den Vortritt vor solchen, die keine vorweisen können. Alte Karten gelten nicht mehr.

P. P. A.

Ostereier

Es ist Sitte im Abendlande, an Ostern gesottene, schmuckvoll verzierte Eier aufzutischen und zu schenken. Dieser Brauch besteht auch bei den schismatischen Russen und Griechen, ein Zeichen, dass er sehr alt ist. Die Orientalische Kirche hat sich nämlich schon vor 900 Jahren von der Mutterkirche Roms getrennt, weil mehrere Patriarchen von Konstantinopel Irrlehren verkündeten, die der Papst verurteilen musste, und diesem Urteil wollten sich geistliche und weltliche Herren nicht fügen.

Das Osterfest ist das Fest der glorreichen Auferstehung Christi aus dem verschlossenen Grab zu neuem Leben und zugleich feiert auch die neu erwachte Natur Auferstehung. Und zu geistiger Auferstehung sollte der sündige Mensch sich verstehen. Wie durch die Brut aus dem verschlossenen Ei neues Leben hervorgeht, so ging Christus aus dem verschlossenen Grab zu neuem unsterblichem Leben hervor. Man frägt sich nun, ob das Osterei auf dieses Sinnbild zurückzuführen ist oder auf der Freude beruht, nach der langen Fastenzeit, in welcher früher der Genuss der Eier verboten war, wieder Eier essen zu dürfen. Darüber ist man geteilter Meinung.

P. P. A.

Eine Wirkung des Gebetes

Der unglückliche Lenau hat gesagt: „Gebet ist Balsam, Trost und Frieden.“ Das traf sicher beim Gebet der Muttergottes zu. Das Gebet oder der mündliche Verkehr mit Gott war ihr Balsam, Trost und Frieden selbst in grössten Leiden und ihr Gebet erwirkte auch der Menschheit Balsam, Trost und Frieden. Durch ihre Fürbitte hat sie schon zu Lebzeiten Jesu den Kranken, den Sündern, den hilfesuchenden Menschen Balsam Trost und Frieden, Gnade und Gottes Segen vermittelt. Diese Vermittlung hat sie auch durch alle Jahrhunderte fortgesetzt und tut es heute noch; sie betet für die erlöste Menchheit, insbesondere für ihre gläubigen Kinder, für Sünder und Gerechte, für Gesunde und Kranke, für Gläubige und Ungläubige, für alle Menschen, die Gottes- und Kirchenfeinde nicht ausgenommen.

Auch jedem Menschen, der insbesondere zu Maria betet, vermittelt das Gebet Balsam, Trost und Frieden. Denken wir an die grosse öffentliche Sünderin Magdalena. Auf ihre reumütiges Gebet träufelt Jesus Balsam in ihr verwundetes Herz; er schenkt ihr Verzeihung und Frieden. — Auf das Gebet erwirkt die Mutter Monika die Bekehrung ihres Sohnes Augustin und das erfüllt ihr Herz mit Trost und Frieden auf den jahrelangen Kummer und Seelenqual. — Trost und Frieden wurde dem blut- und racheschnaubenden Christenverfolger Saulus zuteil auf sein dreitägiges Fasten und Beten in Damaskus. Er bekommt die Gnade gründlicher Bekehrung und Auserwählung zum Apostelamt. Bei all diesen und ähnlichen Fällen hat sicher auch die Muttergottes mitgebetet und mitgeopfert zur Erlangung der nötigen Gnaden. Sie ist die fürbittende Allmacht und ihr liegt das Heil aller Kinder am Herzen. P. P. A.

Der Gläubige betet, der Ungläubige ...?

In einem Eisenbahnzug sitzt ein Geistlicher und betet sein Brevier. Auf irgend einer Station steigt ein beleibter Mann ein, setzt sich dem Geistlichen gegenüber und sagt zu den andern Mitreisenden: „Ich bete das ganze Jahr nicht und werde doch dick und fett!“ — Da schaut der Geistliche von seinem Brevier auf und antwortet: „Wir haben zu Hause sechs Schweine im Stall. Die habe ich auch noch nie beten sehen und doch werden sie dick und fett!“ Der Spötter verstummte augenblicklich und verliess auf der nächsten Station den Zug. (Geschehen im Luxemburger Land.)

Wertvolle Entdeckung

Bei Restaurationsarbeiten in der Kirche Sta Francesca Romana in Rom hat man eine byzantinische Madonna entdeckt, die nach Ansicht der Fachgelehrten aus dem 4. Jahrhundert stammt. Es handelt sich hier um das älteste Madonnenbildnis, das in Rom existiert und um eines der seltensten Stücke byzantinischer religiöser Kunst. M. K. V.

Wallfahrts- und Klosterchronik

1. März: Am 2. Fasten-So. machte die Merkuria von Basel, etwa 50 Mann stark eine Wallfahrt nach Mariastein; sie hatte eine Gemeinschaftsmesse in der Gnadenkapelle.
4. Der Gebetskreuzzug wurde von mehr als 600 Personen besucht, denen P. German die Predigt hielt. Ueberdies grüsst eine Mädchengruppe von Delsberg die Gnadenmutter.
7. Das Fest des heiligen Kirchenlehrers Thomas wird mit einem levitierten Hochamt gefeiert.
9. An der Kapitelsversammlung vom Dekanat Dorneck-Thierstein nimmt H. H. P. Pius teil.
15. Nationalrat Müller empfiehlt grosse Landes-Anliegen der Gnadenmutter vom Stein und grüsst die Hüter des Heiligtums.
10. In Arth starb heute Morgen im Alter von 71 Jahren Frau Elisabeth Weber, die Mutter unseres H. H. Subprior Joh. Bapt Weber. Gedenkt ihrer im Gebet.
18. An einer Wirtinnen-Tagung nehmen 12 Personen teil.
19. Am St. Josefsfest nahmen bei schönstem Wetter noch ziemlich viele Pilger teil. H. H. P. Gabriel hielt die Festpredigt.
21. Am Fest unseres hl. Ordensstifters St. Benediktus hielt unser hochwst. Abt Basilius ein feierl. Pontifikalamt.
22. Unter Leitung von H. H. P .Crottagini hielten 40 Jungwächter von Baselland im Kurhaus Kreuz einen Einkehrtag. — Der kathol. Turner- u. Turnerinnen-Verband von Basel machte eine Wallfahrt nach Mariastein.. H. H. Vikar Balbi hält ihnen die Gemeinschaftsmesse und Ansprache.
23. Nachdem der Winter vorbei, bekommen wir an Stelle der alten Fenster u. Vorfenster einfach neue Doppelfenster.
25. H. H. P. Odilo hält an Mariä Verkündigung der kleinen Pilgerschar die Predigt. Nachmittags wallfahrtet H. H. Prälat und Dekan Pfyffer, Pfarrer der St. Josefskirche Basel, mit den schulpflichtig werdenden Kindern und ihren Müttern zur Gnadenmutter im Stein u. empfiehlt sie ihrem mütterlichen Schutz. Auch ein Autocar mit 30 Töchtern grüsst schnell Mariastein.
26. H. H. Pfarrer Isenegger von Wängi (Thurg.) wallfahrtet mit seinen Ministranten zu U. Lb. Frau vom Stein und liest die hl. Messe.
27./28. Unsere Theologen obliegen den üblichen Examina.
28./29. 65 Blauringführerinnen von Baselland halten unter Leitung von H. H. Dir. Hunziker einen Einkehrtag im Kurhaus Kreuz.
29. Palmsonntag. Beichtstuhl und Gottesdienst sind gut besucht.
31. Der 16. Jahrestag der Abtswahl von Dr. Basilius Niederberger wird mit einem feierlichen Hochamt begangen.

Gebetskreuzzug vom 1. April

Der Gebetskreuzzug vom Mittwoch in der Karwoche, den 1. April, war von über 400 Opferseelen besucht. Abt Basilius zeigte den Pilgern den göttlichen Heiland als Vorbild der Liebe im Leiden. Wie der Liebende immer wieder an seinen Geliebten denkt, so denkt Jesus immer wieder an seinen lieben Vater, er denkt an seine Heiligkeit, Gerechtigkeit, Allmacht, und übergibt sich voll und ganz seinem heiligen Willen auch im grössten Leiden und teilt Guten und Bösen nur Liebe aus. Machen wir es Jesus nach, auch wenn wir Unrecht oder Verfolgung leiden, oder nur Misserfolg, Unglück und Krankheit uns heimsuchen. Sprechen auch wir da gottergeben: Vater, dein Wille geschehe.

Der nächste Gebetskreuzzug fällt auf Mittwoch, den 6. Mai. P. P. A.